Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 7 (1886)

Heft: 9

Rubrik: Neue Zusendungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII. Jahrgang. Nr. 9. Bern, 15. September 1886.

Preis per Jahr: Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Neue Zusendungen:

1) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg:
Académie de Neuchâtel 1886—1887.
2) Von der Tit. Buchhandlung Paul Neff in Stuttgart:
Verzeichnis der Vorlagenwerke für Tapezirer, Dekorateure und Möbelfabrikanten.
3) Vom Tit. Schulmuseum in Petersburg:
Projekt zu kantonalen Schulmuseen (Material und Bibliotek).
4) Von Herrn Kirchhoff, Musik- und Instrumentenhandlung, Bern:
Klee, Sammlung leichter Vor- und Nachspiele, I. Abteilung.
Munzinger, Chorgesangübungen für höhere Lehranstalten.
5) Vom Tit. Département de l'Instruction publique du Canton de Vaud:
Compte-rendu pour 1885.
6) Vom Tit. eidgenössischen Departement des Innern:
Katalog der eidgenössischen Bibliotek.
7) Von Herrn Sommer-Lossère, Zürich:
Sommers Normalhalter.

Der Unterricht der vaterländischen Geschichte an den schweizerischen Mittelschulen.

I.

Dieser ist durch den Basler-Lehrertag, wo er ein Haupttraktandum bildete, neuerdings in öffentlichen Blättern und pädagogischen Zeitungen Gegenstand der Diskussion geworden. Die Frage, wie die Schweizergeschichte in unsern Schulen behandelt werden soll, ist für die nationale Erziehung unserer Jugend von so grosser Bedeutung, besonders für die Gegenwart, dass es notwendig ist, sich darüber, namentlich im Lehrerstande, Klarheit zu verschaffen. Bekanntlich stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Die Einen wollen keine spezielle Schweizergeschichte mehr, sondern eine Verschmelzung oder Vermischung derselben mit der allgemeinen Geschichte und glauben dadurch Zeit zu gewinnen und selbst ein besseres Verständnis der Schweizergeschichte. Ihr Hauptvertreter ist Reallehrer Schelling in St. Gallen, der ein nach diesem Grundsaze bearbeitetes Geschichtsbuch herausgegeben hat. Die Andern fordern, dass die Schweizergeschichte wie früher besonders behandelt werde, und begründen diese Ansicht sowol mit politischen, als mit pädagogischen Motiven. Dass die Kenntnis der Schweizergeschichte für jeden Bürger unseres Landes notwendig ist, wird von niemanden bestritten. Der Kampf bewegt sich hauptsächlich um das quantitative Verhältnis der beiden Zweige zu einander. Es ergiebt sich hieraus die weitere Frage: darf bei sehr beschränkter Zeit, wie in zwei- bis dreiklassigen Sekundarschulen, der Unterricht in der Schweizergeschichte nur zu einigen dürftigen Notizen zusammenschrumpfen, damit man Zeit gewinne für die Behandlung der gesamten Weltgeschichte? Es ist bezeichnend, dass diejenigen, welche der Weltgeschichte den ersten Rang einräumen und die Schweizergeschichte in den Hintergrund drängen wollen, nicht Schweizer, sondern Deutsche sind, die sich nie eingehend mit dem Studium unserer vaterländischen Geschichte befasst haben, dieselbe also auch nur oberflächlich kennen, auch nicht eine solche Anhänglichkeit zu unserm Lande haben, wie geborne Schweizer. Wir wollen ihnen dieses durchaus nicht zum Vorwurf machen, wir finden es ganz natürlich; aber ebenso natürlich ist es, dass der Schweizer die Geschichte seines Volkes hochhält und es nicht duldet, dass sie auf die Seite geschoben werde. Gerade im gegenwärtigen Moment, wo die Schweiz von mächtigen Grossstaaten umringt ist, dürfen wir nichts unterlassen, was die nationale Gesinnung kräftigt und die Liebe zum Vaterlande in den Herzen der Jugend entzündet. Da verdient doch gewiss die vaterländische Geschichte den Vorrang vor der Weltgeschichte. Was kann unsere Jugend mehr begeistern, ihre Herzen mehr entflammen, als einem Volke anzugehören, das eine so schöne Geschichte hat? Nach den Urteilen selbst ausländischer Historiker kann man die Taten unserer Vorfahren getrost den Heldentaten Griechenlands und Roms an die Seite stellen. Zudem birgt die Schweizergeschichte noch Vorzüge von besonderer Art. Sie ist Volksgeschichte, während die Geschichte anderer Völker meistens Fürstengeschichte ist von Fürsten, die blinden Gehorsam verlangen, von Fürsten, unter deren Herrschaft die Völker verbluteten oder denen sie als blosse Werkzeuge dienten. Soll man der Jugend eines Volkes, die republikanisch erzogen werden soll, solche Vorbilder bieten? Nein. Nicht was die Fürsten gross macht, sondern was die Völker gross und glücklich macht, muss im Geschichtsunterricht bei uns in erster Linie gezeigt werden. Nicht in der Fürstengeschichte, sondern in der Volksgeschichte strahlen die Vorbilder eines freien Volkes und in der Schweizergeschichte vorzüglich. Sie zeigt, welche Kraft in einem kleinen Volke wohnt, das für seine Freiheit begeistert ist, sie zeigt, wie unser Freistaat troz aller Gefahren und Stürme ein halbes Jahrtausend sich erhalten hat. Welche Aufopferung und Hingabe, welche Beharrlichkeit und Tapferkeit hiezu notwendig war, das muss unsere Jugend wissen und in ihren Herzen empfinden. Und die Fehler, die begangen worden sind, sollen ihr als abschrekendes Beispiel dienen. Zudem bildet die Schweizergeschichte die Grundlage zur Verfassungskunde. Ohne